

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Subskriptionen**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf., Hasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Pavia: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Darbe & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Erstmal täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 10 " — 5.  
Monatlich . . . 1 " 70 "  
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "  
Einzelne Nummern 10 S.  
**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 7 " — "  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
Vierteljährig . . . 9 " — "  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unkorrigierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 161. Sermannstadt, Samstag den 12. Juli 1902. 118. Jahrgang.

## Das Wesen der Cartelle.

Berlin, 8. Juli.

Nulla dies sine Cartelle, so könnte man sagen, wenn man die geschäftliche Entwicklung in Europa und Amerika verfolgt. Fast jeder Tag bringt die Nachricht von der Gründung irgend eines neuen Cartells. Am schwinghaftesten wird auch diese Tätigkeit in den Vereinigten Staaten von Amerika betrieben. Der Charakter der amerikanischen Verbände weicht wesentlich von dem beispielsweise der deutschen ab; auch ist die Gründung eines Trusts in Amerika teilweise ein reines Finanzgeschäft. An dem Urtheil über die Verbände wird aber dadurch nichts geändert. England hat sich der Verbände lange Zeit hindurch erwehrt. Je mehr dort aber die Ideen des Zollschutzes an Boden gewannen, um so mehr dehnte sich nach amerikanischem Muster auch das Cartellwesen aus. In Russland ist die Bildung von Ringen mit Freiheitsstrafen bedroht, und doch entsteht da, teilweise unter Förderung von Seiten der Regierung, ein Cartell nach dem anderen. In Deutschland ist seit etwa zwei Jahren innerhalb der Industrie eine intensive Tätigkeit zum Ausbau des Cartellwesens zu bemerken. Ihren einflussreichen Höhepunkt erreichte diese Entwicklung bei uns durch die Errichtung des sogenannten „Cartells der Cartelle“. Unter der Regide des Centralverbandes der Industriellen Deutschlands hat der Zusammenschluß unserer Cartelle begonnen. Wir können unsere Umrisse fortsetzen, unseren Blick nach Oesterreich-Ungarn, Italien, ja bis nach den Ufern des Ebro schweifen lassen, aber wir wollen für heute lieber zu einer kurzen volkswirtschaftlichen Würdigung der Cartelle übergehen.

Alle festgefühten Cartelle nehmen im Wirtschaftsleben ihres Landes eine monopolistische Stellung ein. Als Inhaber ihres Monopols zwingen sie Produzenten, Consumenten und Händler ihren Willen auf. Dieser Zwang äußert sich zunächst in der Bemessung der Preise. Jedes Cartell ist darauf aus, den höchsten Preis zu erzielen. Die Vorkämpfer des Syndicatswesens sinnen und sagen zwar viel von „stetiger“ Preispolitik, aber in unbewachten Augenblicken hat schon mehr als ein Syndicatsmann das ganze Geheimniß preisgegeben. Auch sind uns Beispiele genug zur Hand, um die enthaltene Preispolitik der Syndicate zu beleuchten. Das ärgste Stück in Preisvergewaltigung hat wohl das Cokksyndicat begangen. Für das Jahr 1900 war von letzterem ein Cokkspreis von 14 Mark pro Tonne festgesetzt worden. Da aber das Syndicat sah, wie glänzend die Geschäfte der Hochöfenwerke gingen, errieth es eine ganz eigenartige Methode, sich nachträglich noch einen Antheil an dem Gewinn der Hochöfenwerke zu sichern. Das Syndicat zwang nämlich seine Abnehmer im October 1899, die Lieferungsverträge für 1901 mit denen für 1900 zu verschmelzen, wobei für 1900 und 1901 17 Mark gefordert, also die Preise von 1900 nachträglich einfach um 3 Mark erhöht wurden. Auch die Roheisenverbände haben sich als Preis- und Vertragskünstler gezeigt. Sie haben es verstanden, die Roheisenverbraucher schon zu Anfang 1900 zum Abschluß der Lieferungen für 1901 zu veranlassen. Bald darauf brach die Kritik über die deutsche Eisenindustrie herein. Die Roheisenverbraucher wandten und krümmten sich unter der Wucht der langfristigen Verträge. Die Preise für die Halb- und Fertigfabrikate waren rapid gefallen, die abgeschlossenen Roheisenmenngen aber waren zu den Preisen der Hochconjunction abzunehmen. Die Klein-Eisenindustrie hat um Ermäßigung der Preise. Die Eisenwerke wünschten Streichung eines Theiles der Lieferungen. Die Röhren- und Walzwerke begannen zu protestiren. Half ihnen aber Alles nicht: Die Roheisenverbände verlangten rückichtslos Erfüllung der Verträge. Ebenso kaltherzig lehnten Kohlen- und Cokksyndicat jede Verringerung der Verträge ab. Die Syndicate für die Rohstoffe schritten von einer Productions-Einschränkung zur anderen, aber ihre Preispolitik blieb „stetig“. Unter dieser Grausamkeit litt unser Wirtschaftsleben schwer. Ja, die Folgen sind noch jetzt nicht über-

wunden; denn die inzwischen eingetretenen Preisermäßigungen für Kohlen und Coks haben fast gar keine Bedeutung.

Andere Beispiele der „stetigen“ Preispolitik der Cartelle brauchen bloß gestreift zu werden. Mit keinen „stetigen“ Preisen hat das Zucker-syndicat die Consumenten jährlich mit 20 Millionen Mark extra besteuert. Wie der Staat, d. h. die Steuerzahler insgesammt den Syndicaten tributpflichtig sind, lehnen die Pulverlieferungen, lehnen die Lieferungen für die Eisenbahn-Verwaltungen; auch die Nickelstahlpanzerplatten bezahlen wir „stetig“ genug. Und wenn die Verbände den billigen Export forciren, gar noch unter Gewährung von Ausfuhrprämien, steuern wir auch in ihre Tasche.

Die Verbände begnügen sich aber mit der Preisregulirung nicht. Sie haben auch ganz bestimmte Vorschriften für den Verkauf aufgestellt. Einzelne Syndicate üben durch ihre Lieferungsbedingungen eine wahre Gewalttherrschaft aus. Verbraucher und Händler senken schwer unter dieser Tyrannei, aber sie müssen sich fügen, sonst bekommen sie überhaupt keine Waare mehr. Ja, sie wagen kaum mehr, ihre Klagen an die Öffentlichkeit zu bringen. Wie die Dutzider, das heißt Werke, die sich den Cartellen nicht anschließen wollen, durch Preisunterbietungen und andere Maßregeln gepreßt werden, ist bekannt genug. Nicht selten bedeutet das Syndicat aber auch eine Anzettelung der Kleinen, wobei nur die Großen weiter bestehen. Je ausgeprägter das Monopol eines Cartells wird, um so näher rückt die Gefahr einer wirtschaftlichen und technischen Stagnation in dem betreffenden Betriebszweige. Denn mit der Concurrenz wird auch das Streben nach Fortschritt und Vervollkommnung unterdrückt.

Die Cartelle sind aber auch direct ein „Staat im Staate“. Je stärker ihre Macht wird, umso eher können sie eine unbeschränkte Gewalt über die Arbeiterschaft ausüben. Eine Durchkreuzung der staatlichen Socialpolitik rückt damit in das Bereich der Möglichkeit. Ihr Einfluß auf die Regierung und auf die Bildung der öffentlichen Meinung wächst. Wie die Cartelle unsere Handelspolitik früher und jetzt nach rechts gedrängt haben, ohne Rücksicht auf die Interessen der Arbeiterschaft, ist bekannt. Sie bringen uns aber auch in Ungefahrheiten mit dem Auslande. Wir erinnern nur an die Drohung des russischen Finanzministers, Repressalien gegen unsere Syndicate ergreifen zu wollen. In England aber werden die einschneidenden wirtschaftspolitischen Maßregeln, die dort gegen die gefährliche Concurrenz des Auslandes erlassen werden, auch mit dem Hinweis auf die Syndicate begründet. Daß in England die Trusts oder Combines selbst wachsen, wird dabei natürlich vergessen. Auch in Italien wurde gerade jetzt voll Besorgniß auf die deutschen Syndicate verwiesen. Aller Voraussicht nach wird die Syndicatsfrage in den kommenden Verhandlungen über die Erneuerung der Handelsverträge eine wichtige Rolle spielen.

Un Gegenregeln gegen die Syndicate hat es bei uns nicht gefehlt. Gegen die Uebergriffe des Kohlen-syndicats haben sich die Kohleneinkaufs-Genossenschaften der kleineren Verbraucher gebildet. Die großen Consumenten, die Hüttenwerke, haben sich teilweise in den Besitz eigener Zechen gesetzt; dasselbe hat der Norddeutsche Lloyd gethan. Große Roheisen-Verbraucher haben eine Roheisen-Einkaufs-Genossenschaft gegründet. Die Zeitungverleger haben sich gegen den Terrorismus des Papiercartells durch Errichtung eigener Papierfabriken gewehrt. Schokoladenfabrikanten haben eigene Zuckerfabriken gebaut.

Parallel mit diesen Selbsthilfe-Bestrebungen ging das Verlangen nach Eingriffen des Staates, des Reiches. In letzterer Hinsicht sind auch mancherlei Vorschläge gemacht worden. Es wurde der Erlaß eines Reichscartellgesetzes verlangt. Auch wurde darüber debattirt, wie die schädlichen Wirkungen der Cartelle durch zollpolitische Maßregeln paralysirt werden könnten. Die Reichsregierung ist aber bisher über die An-sammlung von Material nicht hinausgekommen. Der Erlaß an die

preussischen Regierungspräsidenten betreffend eine Rundfrage wegen der Cartelle athmete eine erheitende Naivetät.

Nach unserer Ansicht ist es aber Zeit, daß wir in der ganzen Frage einen energischen Schritt vorwärts thun. Die Cartelle haben sich bereits zu kräftiger Defensive eingerichtet. Das System der Syndicate wird immer fester verankert. Schon sind wir auf dem Wege zu internationalen Verbänden. Wenn sich die Regierung so liebevoll aller Coalitionen von Arbeitern annimmt, darf sie an den Verbänden der Unternehmer nicht still vorübergehen. Auch bei den Cartellen gilt es, „Arbeitswillige“ gegen Verbands-Terrorismus zu schützen. E. T.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 11. Juli.

„Mofomany“, das Organ der Volkspartei, bringt „sensationalle Enthüllungen“ über die jüngst in der Wiener Hofburg zwischen den beiden Ministern Koerber und Széll im Beisein und unter dem Vorsitz Sr. Majestät stattgehabten Ausgleichsverhandlungen. Dem citirten Blatte zufolge hätte der Herrscher nach der resultatlosen fünfständigen Konferenz den Auspruch gethan: „Ich habe umsonst regiert.“ (!) Diese Meldung des Volksparteiblattes wird vom officösen „Magyar Nemzet“ in entchiedenster und energischster Weise demontirt und als „leichtfertiger Tratsch“ bezeichnet. Ebenso demontirt „M. N.“ die Blättermeldung, wonach Herr v. Széll mehrere hervorragende, der liberalen Partei angehörige Politiker zu sich nach Ratot geladen habe, um mit ihnen über sein weiteres Verhalten in der Ausgleichsfrage zu conferiren. Weder in dieser noch in irgend einer anderen politischen Sache habe der Cabinetchef irgend Jemanden zu sich berufen und im gegenwärtigen Stadium der Ausgleichs-Verhandlungen liege auch gar keine Nothwendigkeit für derartige häusliche Beratungen vor. Sehr übel vermerkt es „Magyar Nemzet“ dem Blatte der Volkspartei, daß während in Oesterreich sämtliche Parteien die dortige Regierung in der Ausgleichsfrage unterstützen, die ungarische Volkspartei mit quasi hinterlistigen Angriffen gegen den für das Landesinteresse kämpfenden ungarischen Regierungschef sich wendet, trotzdem es sich in diesem Falle um die vitalsten Interessen des ungarischen Staates handelt.

Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, sind aus der chinesischen Entschädigungssumme für österreichisch-ungarische Staatsangehörige für einzelne Beteiligte Entschädigungsquoten festgestellt und durch die österreichisch-ungarische Regierung auch bereits liquidirt worden. Unter den Entschädigten befindet sich unter Anderen die Witwe des in Peking gefallenen Fregatten-Capitäns Eduard v. Thomann und ihr zehnjähriges Töchterchen. Die Feststellung der Entschädigungsquote erforderte in jedem einzelnen Falle viel Mühe; eine ganze Reihe von Fragen kam bei jedem Anspruchsvererber in Betracht. So beispielsweise die Schätzung der effectiven Vermögensverluste bei Lebenden, des Einkommens und der Avancement-Verhältnisse der gefallenen Militärs bei der Entschädigung ihrer Hinterbliebenen, dann Rücksichtnahme auf die mehr oder weniger beeinträchtigte Erwerbsfähigkeit oder schon völlige Erwerbs-unfähigkeit von Militärs, die damals im Kampfe gegen die Voger ver-wundet wurden. Von den Anspruchsverberern kamen von vornherein principieell in Betracht: die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Ge-ländschaft und deren Bedienstete, die bei der Belagerung ihres Hotels durch Voger in Peking anwesend waren und dabei materiell empfindlich zu Schaden kamen, ferner die Hinterbliebenen der in jenen Kämpfen ge-tödteten Officiere und Mannschaftsoldaten, sowie die Schwerverwundeten und deren Familienstand. Die höchste Quote bekam die Witwe des k. u. k. Fregatten-Capitäns Edlen v. Thomann, nämlich den Betrag von 200.000 Kronen mit der Bestimmung, daß die Hälfte dieser Summe

sich inzwischen aufgerichtet hatte. Als Paperfead in das Gesicht des Criminalbeamten blickte, suchte er einen Moment unwillkürlich zusammen. „Die Leute scheinen zu schlafen, Sir!“ sagte der Agent indessen vollkommen gleichmüthig, „habe mich auch schon gelangweilt —!“ Paperfead antwortete nicht; es schien, als brauche er Zeit, sich zu fassen.

„Ich glaube, Master Lewis —!“ brachte er mit der Zeit zögernd und wie mühsam hervor.

„Ich weiß das bestimmt!“ sagte Lewis scherzend, „und glaube Master Paperfead —!“

„Mein Name ist Paperfead!“ erwiderte dieser, als komme ihm eine plötzliche Einsicht oder fasse er einen schnellen Entschluß, „solltet Ihr mich hierher gelockt haben, Sir —? Ich dachte, Ihr hättet mich an einem passenderen Orte auffinden und auffinden können! doch gleichviel mit Euch will ich nicht rechten. Aber es übersteigt doch fast allen Glauben, was die Versicherungs-Gesellschaften sich gegen uns heraus-nehmen.“

„Gewiß Sir —!“ antwortete Lewis sich erhebend, „doch damit haben wir Beide es in diesem Momente nicht zu thun. Ich habe Euch wirklich hierher gelockt, und zwar weil ich Euch ein an anderen Orten unvermeidliches Aufsehen sparen wollte. Ich bin in der Lage, einen Haftbefehl gegen Euch vollstrecken zu müssen, Sir, und möchte denselben so stille, wie nur immer möglich zur Ausführung bringen —; seid Ihr einverstanden — Sir —?“

Paperfead warf einen glühenden Blick auf den Criminalbeamten und einen zweiten auf die durch Läden verschlossenen Fenster. Seine rechte Hand hob sich halb bis zur Brusthöhe seines Rockes, sank jedoch wie erschläfft wieder zurück. Wahrscheinlich trug er sonst stets eine Waffe bei sich und heute gerade hatte er für überflüssig gehalten, dieselbe einzustechen.

Lewis folgte allen Bewegungen Paperfead's mit einem bezeichnenden Lächeln. Er selbst schob ebenfalls eine seiner Hände in die Tasche des Rockes. (Schluß folgt.)

## Feuilleton.

### Vom Betrug zum Aergsten.

Criminal-Novelle von Karl Schmeling.  
(15. Fortsetzung.)

Als der späte Gast in der Villa anlangte, war die Tafel bereits zu Ende. Die Gesellschaft hatte sich in dem hell erleuchteten Garten zerstreut und dort Gruppen gebildet, in denen man sich unterhielt, oder mit allerlei heiteren Spielen beschäftigte.

Von Witzkef Lindow, welche die Honneurs des Hauses machte, empfangen und willkommen geheissen, flarrte der späte Ankömmling in dem Garten umher, bis er auf William Paperfead stieß.

Man begrüßte sich. Doch seitens Paperfead's, der recht gut wußte, was er von dem spät Eintreffenden, scheinbaren Freunde zu halten hatte, geschah dies vielfeicht nicht so freundlich, als es die Umstände geboten. Es lag, wie schon bemerkt, etwas in seinem ganzen Wesen, wodurch er seit einiger Zeit leicht anstieß. Dies bestimmte indessen den Entschluß des späten Gastes und nach kurzer Zeit wußte Paperfead, was ihm angeblid bevorstand. Die schonende Form, in welcher ihm die Sache beigebracht wurde, war so wenig im Staube, die Bille weniger bitter zu machen, als die Schadenfreude des Berichterstatters zu verbergen.

Paperfead warf dem Ueberbringer der Hiobspost denn auch nur einen kalten, strengen Blick zu und äußerte weiter kein Wort zu ihm; vielmehr wendete er sich sofort ab und eilte davon, um Casar Karneel aufzusuchen.

Auch Casar Karneel erschrak heftig bei der Mittheilung, welche ihm der Schwager machte. War die Sache begründet, so bildete die Nachricht so halb und halb eine Art Todesurtheil für die Häuser Karneel und Paperfead. Denn ihre Geschäfte mit dem angeblich insolvent gewordenen Handlungshause gingen für eigene Rechnung.

Es waren demnach zwei verschiedene Empfindungen, welche sich der beiden Männer bemächtigt. Einmal war es Sorge um den Ausfall der Hauptache, sodann aber die Dienerschaft Paperfead's, welche wider die ertheilten Weisungen das Haus verlassen hatte, und über die Indiscretion des Telegraphen-Beamten, welcher einem Fremden und noch dazu einem Geschäfts-Concurrenten den Inbalt der nur für sie bestimmten Depesche verrathen hatte.

Der theilnehmende Freund hatte nämlich angegeben, daß ihm das Geheimniß anvertraut worden und dies geschah nicht ohne Grund, weil er dadurch zeigen wollte, auf wie gutem Fuße er mit den Leuten vom Telegraphenamte stand.

Die Verathung, welche die beiden Schwäger infolge der ihnen zugegangenen Nachricht hielten, war nur kurz. Sie führte zu dem Resultat, daß Paperfead in die Stadt eilen sollte, um in betreff der Hauptache Gewißheit zu erlangen und die vorgekommenen Verstöße sofort zu rügen.

Master William verließ infolge dessen, ohne jedoch auffallend dabei zu werden, die Villa und begab sich in die Stadt zurück. Hier ging er zuerst nach dem Telegraphenamte und betrat ziemlich erregt das öffentliche Sprechzimmer der Ausgabe-Abtheilung. Er fand in dem daselbst für das Publicum abgegrenzten Raum nur einen Mann, jedoch keinen der Beamten anwesend.

Paperfead beachtete im ersten Momente den zusammengekauert auf einer Bank sitzenden Mann gar nicht, sondern trat bis an die Barre vor und versuchte, dieselbe zu öffnen, um bis zu einem der Schalter zu gelangen. Als Jenes nicht gelingen wollte, suchte er seine Gegenwart durch Geräusch anzumelden. Irgeend eine Person erschien infolgedessen nicht; wohl aber hörte man auf verschiedenen Seiten Thüren verschließen.

Diese Töne schienen einen ganz eigenthümlichen Eindruck auf Paperfead zu machen. Er horchte umher und schien sich plötzlich an etwas zu erinnern; endlich fiel sein Blick auf den Gesellschaftler im Raume. Dieser war natürlich kein Anderer, als Master Lewis, welcher

für das einzige Kind des heldenmüthig Gefallenen, ein zehnjähriges Mädchen, fest angelegt werde. Legationssecretär Dr. Rosthorn, dessen Frau bekanntlich wacker mitgekämpft und der während des Kampfes sein werthvolles Mobilar, sowie viele Antiquitäten verloren hat, erhielt eine Entschädigung von 100.000 Kronen. Die Witwen und Waisen aller in China gefallenen österreichisch-ungarischen Soldaten, ferner die im Kampfe Schwerverwundeten wurden mit entsprechenden Noten bedacht.

Der „Tempo“ veröffentlicht in Betreff der jüngsten Erklärung des Ministers des Aeußeren Delcassé eine anscheinend officielle Correspondenz aus Rom, in der es heißt, die Versicherung Delcassé's, daß sich Italien weder zum Werkzeuge, noch zum Gehilfen eines Angriffes gegen Frankreich hergeben werde, bezieht sich zweifellos ebenso auf einen eventuellen englischen Angriff im Mitteländischen Meere, wie auf einen etwaigen deutschen Angriff an der Maas. Gewiß, wir schätzen die englische Freundschaft nach ihrem Werthe; aber ist es unsere Schuld, wenn dieser Werth uns nach den Erfahrungen, welche wir in Argentinien und China gemacht haben, wo uns England im Stiche gelassen, geringer erscheint?

In den maßgebenden türkischen Kreisen wird — wie man der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel berichtet — die Erneuerung des Dreibundes als ein für die gesamte friedliebende Welt werthvolles Ereigniß höchst willkommen gesehen. Den Eindruck einer solchen Auffassung haben Alle, die mit leitenden türkischen Persönlichkeiten in Verbindung kamen, gewonnen, insbesondere hat der Sultan schon vor einiger Zeit, als die Erneuerung der Tripelallianz bereits gesichert schien und dies dem türkischen Herrscher anlässlich der Audienz des Botschafters eines der Dreibundmächte mitgeteilt wurde, seine lebhafteste Befriedigung hierüber zum Ausdruck gebracht. Bekanntlich wurde wiederholt während des Bestandes des Dreibundes, besonders im ersten Jahrzehnt, von der Eventualität des Anschlusses der Türkei an den Dreibund gesprochen. Wenn auch der Versuch einer solchen Erweiterung des Rahmens der Allianz nicht thatsächlich unternommen worden ist, so hat doch die erwähnte Behauptung der am Bosphorus herrschenden Stimmung entprochen, und es kann constatirt werden, daß der Sultan bei verschiedenen Anlässen aus eigener Initiative Erklärungen abgab, aus welchen hervorging, daß er die friedenerhaltenden Bestrebungen und den Gesamtzweck des Dreibundes als eine auch ihm besonders nahegehende Angelegenheit betrachte.

Das Jubiläum des 51. Infanterie-Regiments.

Klausenburg, 9. Juli.

Das Infanterie-Regiment Nr. 51 fandte gestern, wie das „Ung. Tel.-Corr.-Bureau“ meldet, folgendes Telegramm an den König:

„An Se. kaiserliche und apostolisch königliche Majestät den Kaiser und König, Sisch!

Das Infanterie-Regiment Nr. 51. begehrt morgen das Jubelfest seiner vor 200 Jahren erfolgten Errichtung und die Weihe der ihm allergnädigst gespendeten neuen Fahne. Eingedenk seiner 200-jährigen ehrenvollen Vergangenheit, eingedenk seiner Helden, die bei Bassano und Marengo, bei Caldiero und Alpern so ruhmvoll gestritten, leistet das Regiment morgen den Treuschwur und gelobt, die Traditionen, welche es von seinen Ahnordern übernommen, zu allen Zeiten hochzuhalten. An der Schwelle des dritten Jahrhundert's seines Bestandes legt das Regiment Ew. Majestät den unterthänigsten Ausdruck seiner Liebe, seines Gehorames und seiner unwandelbaren Treue mit dem heißen Wunsche zu Füßen: Gott erhalte, Gott beschütze Se. Majestät, unseren allergnädigsten Kaiser und König, noch viele Jahre, zum Segen seiner Völker, zum Ruhme seiner Arme.

F. M. Eder v. Probst, Oberstinhaber; Oberst Perathoner, Regimentscommandant.“

Die Antwort Sr. Majestät ist heute eingelangt und wurde beim Banket unter großer Begeisterung vom Obersten Perathoner verlesen. Derselbe lautet:

„Der Kaiser und König an F. M. v. Probst, Commandanten des 12. Corps und commandirenden General in Hermannstadt, derzeit in Klausenburg.

Bewegten Herzens nahm Ich die Huldbigung entgegen, welche Sie als Inhaber und Oberst Perathoner als Commandant des Infanterie-Regiments Nr. 51 Mir am Vorabend des Tages darbrachten, an welchem dieser im Kriege und im Frieden sich als gleich hervorragend erwiesene Truppenkörper die doppelt bedeutungsvolle Feier seines 200-jährigen Bestandes und der Weihe seiner neuen Fahne begeht. Für dieses unter so hehren Auspicien erneuert bekräftigte Gelöbniß von Treue und Anhänglichkeit sage Ich Ihnen und dem ganzen Regimente Meinen wärmsten Dank, indem Ich zugleich aus innerster Seele wünsche, daß der Allmächtige demselben auch unter dem Wahrzeichen, um welches es sich heute zum ersten Male scharrt, eine Zukunft bescheide, die der Vergangenheit an Glanz und Ehre gleichkomme. Möge es den gegenwärtigen und künftigen Angehörigen dieses altherwürdigen Truppenkörpers gegeben sein, in demselben jenen Geist von Zucht und Kriegstüchtigkeit zu erhalten, welcher die Gewähr gibt, daß in den Augenblicken des Ernstes das bewunderungswürdige Beispiel der Vorfahren in den Reihen des Regiments zielbewußte Nachahmung finden wird.

Franz Josef.“

Zu Beginn des Bankets wurden die Antworten Sr. Majestät des Königs und der Erzherzogin Elisabeth auf die Huldbigung des Regiments verlesen, was unbeschreibliche Begeisterung hervorrief.

Karlsburg seit 20 Jahren.

Ein Culturbild.

Die äußere und innere Ausgestaltung eines ganzen Staatswesens hängt oft von der Energie eines Einzelnen ab. Das Schicksal ganzer Nationen hängt davon ab, ob Derjenige, der dazu berufen ist, die Geschichte deselben zu lenken, auch wirklich ein Auserwählter ist. Die neueste Geschichte gibt uns lebende Beispiele genug für die Wahrheit dieses Axioms.

Auch das Gemeinwesen einer Stadt wird nicht von der vielköpfigen Bevölkerung, auch nicht von deren Vertretung, sondern von Demjenigen, der an der Spitze derselben steht, zu ihrer vollen Blüthe gebracht. Wenn eine Gemeinde so glücklich ist, ein Oberhaupt gewählt zu haben, das vermöge seiner vorzüglichen Eigenschaften, seines reinen Charakters, seiner Umsicht und Sachkenntniß, seines Strebens nach dem Guten und Schönen dazu prädestinirt ist, das ihm anvertraute Gemeinwesen zur vollen Entfaltung zu bringen, so muß sich daselbe nach jeder Richtung auf das Niveau des Zeitgeistes erheben und an allen Ecken und Enden wird das Walten einer solchen Macht fühlbar werden.

Was war Karlsburg noch vor 20 Jahren und was ist es heute? Der Fremde betrat die Stadt mit großen Erwartungen, die den Namen Karlsburg, den einstigen Fürstenthum, in ihm mit Recht wachgerufen. Aber wie enttäuscht verließ er sie wieder. Asiatische Zustände: Mißthäuser, Kothlachen, schadhafte, holperige Pflaster überall. Wo heute eine ganze Reihe geschmackvoll erbaunter Häuser am Hauptplatze sich erhebt, da war der beliebte Tummelplatz verschiedener kleiner und großer Hausthiere, die sich in den Füßen daselbst gütlich thaten.

Wo heute der schönste Platz, voll der elegantesten Geschäftslocale mit ihren geschmackvollen Auslagen sich ausdehnt, der selbst einer Großstadt zur Ehre gereichen würde, sah man vor 20 Jahren schmucklose Holzburden, wo die Kaufleute ihre Waaren und in einer Reihe mit ihnen

Die Reihe der Toaste eröffnete der Regimentsinhaber F. M. Emil Eder v. Probst mit folgendem Trinkpruch auf den allerhöchsten Kriegsherrn:

„Lassen Sie uns, meine Herren, bei der erhebenden Festlichkeit, welche uns hier vereinigt, vor Allem in huldiger Begeisterung unseres allergnädigsten Kriegsherrn gedenken, mit tiefinnigen Wünschen für das allerhöchste Wohl, mit der Bitte an die Vorsehung, daß uns dieses theuerste Leben bis an die Grenze der Möglichkeit erhalten bleibe, zum Glück und Segen der Monarchie, zum Glück und Segen der gesammten bewaffneten Macht!

Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und apostolischer König lebe hoch!“

Dreifache stürmische Eisenrufe folgten diesen Worten. Dann ließ F. M. Eder die Fahnenmutter, Erzherzogin Elisabeth, hochleben. Oberst Perathoner dankte der Frau Wörk und dem Regimentsinhaber Probst, der durch sein Erscheinen den Glanz der Feier erhöht hat. In ungarischer Sprache begrüßte Redner dann die Vertreter der Stadt Klausenburg, des Klausenburger Comitats, des Vereins vom Rothen Kreuz und die Presse. Er gedachte noch in pietätvollen Worten der Gefallenen des Regiments und leerte sein Glas auf das Wohl des F. M. Probst.

F. M. Probst hielt nun folgende Rede:

„Meine ersten Worte gelten herzlichem Danke für die warme Begrüßung als Inhaber des jubilirenden Regiments. Ich kann mir keine schönere Aufgabe denken, als diesen Gruß dem Regiment zu erwidern. wollte ich Alles sagen, was mir für diesen Gruß am Herzen liegt, ich müßte seine zweihundertjährige Geschichte sprechen, als Zeugniß seiner unvergleichlichen Tüchtigkeit, seiner seltenen Treue und seines unter den schwierigsten Verhältnissen bewährten Pflichtbewußtseins.

Sie haben das Glück, meine Herren, auf eine ruhmvolle Geschichte zurückblicken zu dürfen, aus welcher Sie gewiß auch den Muth und den Entschluß schöpfen, das zu bleiben, was Sie waren, ein jederzeit braves, ein jederzeit todesmüthiges, ein in seinen Gesinnungen nie schwankendes Regiment.

Reich an Thaten, reich an Erfolgen hat das Regiment, wiederholt selbst vom Feinde bewundert, seine siegreichen Fahnen tief nach Süden bis nach Sizilien, Corsica und in die Türkei, im Norden bis in die Niederlande getragen, und unter den vielen Schlachten und Gefechten, welche das Regiment in seiner Geschichte verzeichnet, bleiben schon allein die Erfolge bei Teplitz, Caldiero und Alpern glanzvolle Marksteine zum ewigen Gedächtnisse an seine Soldatentugenden.

Tauende heldenmüthiger Officiere, Tauende und Tauende heldenmüthiger Soldaten, Söhne des herrlichen Ungarlandes, ließen in diesen zwei Jahrhunderten Blut und Leben auf heizumtrittenernen Schlachtfeldern, und wir können das heutige Fest nicht begehen, ohne dieser Tapieren mit Bewunderung zu gedenken und ihnen zu danken für aller schweren Antheil, mit welchem sie für den Ruhm und das Ansehen des Regiments gestritten. Wir wollen aber auch der anderen Tauende nicht vergessen, welche in diesem langen Zeitraume die Reihen des Regiments gefüllt und jederzeit in Ehren gedient haben.

An der Schwelle des dritten Jahrhundert's geloben wir nun treu und unentwegt zu halten an allen Traditionen des Regiments und wenn es einmal wieder sein muß, gleich unseren Vorfahren, vorwiegend jener von Splényi, todesmüthig zu kämpfen und zu sterben für unseren allergnädigsten Kaiser und apostolischen König und für das Vaterland, unter allen Verhältnissen aber zu verharren in Pflichttreue und loyaler Gesinnung.

Das walte Gott! Das durch die Gnade Sr. Majestät dermal meinen Namen führende Regiment Nr. 51 lebe hoch!“

Es toastirten noch: Obergespan Graf Böldi, Bürgermeister Svackina, Karl Haller und Baron Feilich.

Nach der Rede des Barons Feilich spielte die Regimentskapelle den ungarischen Hymnus, welchen die Gesellschaft stehend anhörete. Auch die Officiere sangen mit. Das Banket endete in gehobener Stimmung.

Es sind zahlreiche Begrüßungs-Telegramme eingelaufen, u. A. vom Erzherzog Karl Stefan, vom Kriegsminister Krieghammer, von vielen Generalen, Officieren und Regimentern.

Nachmittags fanden für die Mannschaft und für die Unterofficiere besondere Bankete statt.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem herben Verluste unserer Tochter, beziehungsweise Schwester Ida, sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden, dann dem Turnverein für die corporative zahlreiche Theilnahme am Leichenbegängnisse bitten wir, unseren geziemenden Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.

Hermannstadt, am 11. Juli 1902.

Trauernde Familie Nussböck.

Einladung.

Ein thätiges und frommes Mitglied unseres röm.-kath. Altarvereines, die Regimentskarzens-Witwe Frau Marie Stenzel hat der liebe Gott am 10. d. in's bessere Jenseits abgerufen. Die Beerdigung der Verewigten wird am 12. d., Nachmittags um 4 Uhr aus dem Leichen-

auch die Zigeuner ihren Trödel feilboten. — Wie durch einen Zauber verschwanden diese Vuden und aus dem Trödelmarkt wurde eine Handelsstadt.

Von der Beleuchtung zu dieser Zeit will ich gar nicht sprechen; es graut mir noch heute, wenn ich daran denke. Ohne Laterne durfte man sich nicht aus dem Hause wagen, denn damals lenkte die Hand des Lampenanzünders den Kalender. Und wenn da einmal Mondschein verzeichnet war, gleichviel ob dieses Himmelslicht um 10 oder 11 Uhr Nachts erst zu leuchten begann, die Petroleumlampen der Stadt hüllten die Stadt in tiefes Dunkel — heute verbreiten elektrische Glühlichter und Vogenlampen Tageshelle zu allen Zeiten der Nacht.

Wer damals in der heißen Jahreszeit durch die Stadt ging, der hatte eines Sonnenstiches gewärtig zu sein, denn die senkrechten Strahlen der Sonne fielen ohne Unterlaß auf sein Haupt. Heute umgeben das Trottoir laub- und schatteneiche Bäume, in deren Schutz man zu jeder Tageszeit sich ergehen kann — abgesehen davon, daß diese Baumreihen zur Verschönerung der Stadt Vieles beitragen.

Bis zu diesem Jahre blieb nur noch das holperige Trottoir, aus der „guten alten Zeit“, welches die arten Früchten der Damen darum doch nicht hinderte, täglich 1 bis 2 Stunden darauf Corso zu halten. Nun wird dieses auch in einigen Tagen verschwinden und durch ein 5 Meter breites Asphalt-Trottoir ersetzt sein. Bis zu Ende dieses Monats wird der Hauptplatz fertig, die anderen Gassen und Straßen in den nächsten Jahren successive.

Was Karlsburg sonst noch zu einem Unicum der siebenbürgischen, ja aller ungarischen Städte macht, ist die ausgedehnte, dicht mit Bäumen, Blumenbeeten und den besterhaltenen lauschigen Wegen versehenen Promenade genau im Centrum der Stadt. Hier kann man den ganzen Sommer hindurch von 8—11 Uhr Abends die intelligente Bevölkerung auf und ab wandeln sehen, während auf der eleganten Kiosk-Terrasse, wie man sie schöner selbst in den berühmtesten Badeorten nicht finden kann, gewöhnlich die Militärkapelle ihre künstlerischen Producte zu

hause des k. u. k. Garnisons-Spitals auf dem Militär-Friedhofe stattfinden.

Die hochverehrten Damen und Mitglieder des Altarvereines werden daher höflichst erucht, bei dieser Trauerfeierlichkeit, wie auch bei der heiligen Seelenmesse am 14. d., 10 Uhr Vormittags, in der Stadtpfarrkirche in corpore erscheinen zu wollen.

Hermannstadt, den 11. Juli 1902.

Vereins-Director Propst v. Gidofalvy.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Samstag 12. Juli.

Gemälde-Sammlung des Baron Brufenbalschen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung beim Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller.

Siebenbürgisches Karpäthen-Museum, Gartenstraße 1: Nach Anmeldung bei dem Custos (Geltungstraße 5 I). Eintritt 1 Kr.

Städtische Musikammer, Rathhaus, Fleischergasse 2: von 11—12 Uhr Vormittag zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Große Bierhalle, Dretterpromenade: Orpheum-Gesellschaft Großmann, 8 Uhr Abends. Eintritt frei. Reservirte Plätze.

Hermannstadt, 11. Juli.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen: die Transferrung des Oberlieutenants Anton Proch, vom 2. Husaren-Regiment, zum 2. Dragoner-Regiment; dann zu verleihen: das Goldene Verdienstkreuz: dem Feldwebel Victor Nagy des 51. Infanterie-Regiments; das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone: dem Büchsenmacher 1. Classe Eduard Malý des 51. Infanterie-Regiments.

Ernannt wird: zum Reserve-Cadet-Officiers-Stellvertreter: der Reserve-Cadet: Madar Bocskor des 31. Infanterie-Regiments, zugetheilt der k. ung. Landwehr.

Transferrt werden: der Oberlieutenant: Johann Buzinka von Buzinka und der Lieutenant: Adalbert Buzinka von Buzinka, Beide übercomplet im 23. Feldjäger-Bataillon, zugetheilt dem 2. Dragoner-Regiment, in den Stand daselbst; der Lieutenant: Arno Freiherr von Feilich, übercomplet im 101. Infanterie-Regiment zugetheilt, dem 3. Husaren-Regiment, in den Stand daselbst.

In die Reserve wird überjegt: der Oberlieutenant: Dionysius Ranky des 62. Infanterie-Regiments (Aufenthaltort Sikkos — beim Uebertritt in den Civil-Staatsdienst).

In den Präsenzstand wird überjegt: der Lieutenant: Karl Entelhardt, (mit Wartegeld beurlaubt — Urlaubsort: Fogaras, Ungarn), des 44. Infanterie-Regiments, bei gleichzeitiger Transferrung zum 51. Infanterie-Regiment.

Mit Wartegeld wird beurlaubt: der Hauptmann 1. Classe: Karl Brotschi des 34. Divisions-Artillerie-Regiments (auf ein Jahr — Urlaubsort: Broos); der Hauptmann 2. Classe: Berthold Allina des 2. Infanterie-Regiments (auf sechs Monate — Urlaubsort: Wien); der Oberlieutenant: Julius Rozma v. Kézdi-Szt.-Lélek, des 9. Husaren-Regiments (auf ein Jahr — Urlaubsort: Klausenburg).

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat zu Kanakisten ernannt: die Diurnisten Arthur Sieracki beim Tordaer k. Gerichtshofe, Mojes Rado beim Maros-Ludazer k. Bezirksgerichte.

(Versehung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Lehrerin Irene Egner von der Raßoder zur Maramaros-Szigeter Staats-Elementarschule versetzt.

(Vestätigung.) Das k. ung. Ministerium des Innern hat die Satzungen des Vereines der in den siebenbürgischen Landes- theilen wohnenden Aerzte unter Zahl 47.066 l. Z. mit der Einreichungs- Klausel versehen.

(Von städtischen Polizei-Meldungsämtern.) Im Laufe des Monats Juni haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich männliche und weibliche Zusätze zusammen 154, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 53, in den Spitälern, Verpflegs-, Erziehungs-, Irren- und sonstigen Anstalten 468, Schüler und Schulfinder vom Lande 5, Kerkersträflinge und Arrestanten 5; Gesamtsumme der Abmeldungen 428.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 78, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 9 männliche und 13 weibliche Diensthofen gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einteckhäuser, einschließlich der Handwerker-Herbergen, bestand aus 1029 An- und 948 Abmeldungen. Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 721; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 3911.

Auskünfte an Nemter, kirchliche Behörden und Private erteilte das Amt 3116.

Wegen Uebertretung der polizeilichen Meldungsvoorschriften wurden theils gerügt, theils geftraft 10 Individuen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 13. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Hochmeister; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadt-

Gehör bringt, mitunter auch der berühmte Zigeuner-Primas Roka. — An den geschmackvoll gedeckten Tischen sitzt meist die Elite der Bevölkerung und dieser Anblick verjagt den Fremden in das lustige Getriebe der Hauptstadt.

An der Stelle dieses stylvoll erbauten Kiosk, der auch die prachtvollen großen städtischen Redoute- und die Casino-Localitäten enthält, stand noch vor zwei Jahren eine elende, baufällige Barade. Das neue Gebäude wurde auf städtische Kosten erbaut.

Außerdem sind noch folgende öffentliche Institutionen zu verzeichnen, die seit 20 Jahren in Karlsburg und meist auf städtische Kosten in's Leben gerufen — respective erbaut wurden: die städtische Gewerbeschule, die städtische Kinderbewahranstalt, das städtische Spital, das Waisenhaus, das Museum, die Redoute, die Renovirung und Neueinrichtung des Rathhauses, und — last not least — was das ganze Riesenwerk zur Möglichkeit machte: die Regelung der städtischen Finanz- und anderer Verhältnisse; Letztere sollen einen wahren Augias-Stall an Unordnung und Bewidung gebildet haben. Und der Hercules, der diesen Augias-Stall so radical gereinigt, der alle die obenangeführten Institutionen in's Leben rief, der die Stadt Karlsburg zu einer der geordnetesten Gemeinwesen umgestaltet, ist ein einfacher Mann — nicht einmal ein sogenannter Lateiner — der aber weiß, was er will; der den Muth hat, eine gute Idee gegen eine ganze Stadt zu vertheidigen und nicht eher ruht, bis er das, was er einmal für gut befunden, auch zur That gemacht. — Es ist dies der Bürgermeister Franz Novak.

Seine erpriesslichen Verdienste wurden auch von der Regierung anerkannt, da er bereits zweimal Gegenstand der Auszeichnung war. Seine Majestät verlieh ihm die k. Rathswürde und vor zwei Jahren den eihernen Kronenorden III. Classe. Doch die Auszeichnung, die ihm die Stadt selbst angedeihen ließ, fällt beinahe noch schwerer in die Waagschale, als sie den schönsten Platz der Stadt „Novák Ferencz-ter“ taufte. Viele solcher Bürgermeister unserem Vaterlande!

A—n.



1902. El. 1/2. szám.

[612] 2-3

### Ärlejtségi hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék, kir. ügyészség és a nagyszabeni kir. járásbíró hivatali helyiségei, valamint a kir. ügyészség felügyelete alatt levő fogház részére, az 1903-ik évben szükséges tűzifa szállításának biztosítása céljából, 1902. évi augusztus hó 16-ik napján d. e. 10 órakor a nagyszabeni kir. törvényszék elnöki irodájában (Rizskása-utca 8. számú épület, emelet 4. ajtó) árlejtségi fog tartatni.

A jelzett évre körülbelül 619 köbméter száraz bükktűzifa szükségeltetik, a mely famennyiséghez képest a letendő bányapénz 4.0 koronában állapittatik meg.

Felhívom mindazokat, a kik az árlejtsében részt venni kívánnak, hogy a megállapított bányapénzzel és 1 koronás helyleggel ellátott írásbeli zárt ajánlataikat a kir. törvényszék elnökéhez czimvetten, a fent kitett időpontig adják be.

Az árlejtségi feltételek, az elnöki irodában a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1902. július hó 7-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék elnöke:  
**Jovian, h. elnök.**

### Aus dem Amtsblatte, Vicitationen.

Am 16. August (auch unter dem Ausrufungspreise) Vicitationen der Sophie Schwarz geb. Baumert in Klausen. (Hermannstädter Gerichtsbezirk.)

Am 22. August (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des Friedr. Geréb in Karlsburg. (Deritzger Gerichtsbezirk.)

Am 6. September (auch unter dem Ausrufungspreise) Vicitationen des Peter Motin'schen Erben in Szelitzke. (Deritzger Gerichtsbezirk.)

Am 22. September (auch unter dem Schätzungswerte) Vicitationen des Ludwig Andrej in Maros-Szent-János. (Nagy-Szeveder Gerichtsbezirk.)

### Anforderungen.

Vom 1. d. f. Notar in Gf. Serebia an Anton Lukacs zur Tagfahrt am 11. October zu erscheinen.

Vom Klausenburger Gerichtsbezirk an Josef Seiba, die Ehegenossenschaft mit seiner Frau geb. Anna Marosi bis 9. Juli 1903 wieder bezustellen.

### Zu vermieten in Freck!

Für ein Geschäftslocal sehr geeignet oder für Pensionisten, welche das Landleben bevorzugen, ist das

### linksseitige Gebäude

vom Parke zu Freck sofort zu beziehen. (609) 3-3

Preis sehr mäßig.

Näheres zu erfragen bei Herrn Victor Borger.

### Gute Uhren billig!

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie vers. an Private

### Haans Konrad,

Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus

Brax (Böhmen).

Gute Nickel-Nemontoir-Uhr fl. 3.75.

Gute Silber-Nemontoir-Uhr fl. 5.80.

Gute Silber-Uhr fl. 1.20.

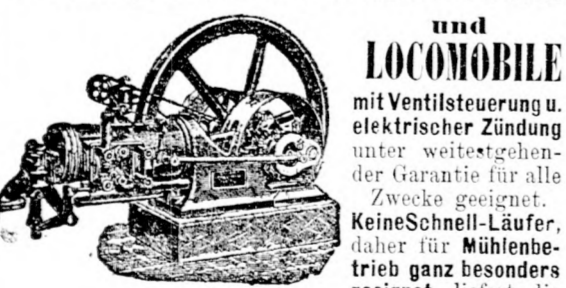
Nickel-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, befügt goldene und silberne Ausstellungs-Medaillen und Tausende Anerkennungsbriefen.

(132) 43-100

Illustrierter Preiskatalog gratis und franco.

### Anerkannt beste und billigste BENZIN-, PETROLIN- u. GAS-MOTORE



### LOCOMOBILE

mit Ventilsteuerung u. elektrischer Zündung unter weitestgehender Garantie für alle Zwecke geeignet. Keine Schnell-Läufer, daher für Mühlenbetrieb ganz besonders geeignet, liefert die

### Motoren-Fabrik OSERS & BAUER

zu günstigen Zahlungsbedingungen. Generalvertretung u. Lager für Ungarn bei B. Dénes, vi., Váci-körút 61. Kataloge gratis. — Solide Vertreter gesucht. (409) 4-10

### Devot hygienischer Artikel. Pariser Gummiwaarenlager J. REIF, Specialist, Wien, I., Brandstätte 3.

Preislisten in geschlossenem Couvert gratis und franco. Provinz-Versand per Nachnahme discreet a K 2, 4, 6, 8, 10 etc. (1099) 38-52

### Jene Dame,

die am 8. d. M. aus dem Hause Brukenhalsgasse Nr. 3 aus Versehen 80 Kronen mitgenommen hat, wird aufgefordert, diesen Betrag binnen 3 Tagen auf geeignete Weise rückzuführen, widrigenfalls die Strafangelegenheit ergriffen werden würde.

Elisabeth v. Asboth.

(617) 1-1

Überall zu haben.



unentbehrliche Zahn-Crème erhält die Zähne rein, weiss und gesund. (1084) 26-32

### KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

## VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder. weiss, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

### GOTTLIEB TAUSSIG,

k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Preis einer Dose fl. 1.20.

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Moinar's Apotheke, Heitauergasse 59, und bei Gustav Meltzer. (30) 19-56

### Dr. MAX SCHLESINGER WASSERHEILANSTALT und SANATORIUM (Cottage).

POZSONY.

In reizender Gegend, staubfrei und windgeschützt. Über 200 Kilometer weit entfernte romantischer Gebirgswald. Strang individualisirende fachärztliche Behandlung. Modernster Comfort. Vorzügliche Pension, mässige Preise. Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Prospekt und Auskünfte versendet die DIRECTION.

### Laminogene OSAN

Das allerbeste für Mund und Zähne ist OSAN

Das beste und gesündeste Schönheitsmittel. Hygien-Balsaminseife hierzu 80 Heller.

Hauptversanddepot: ANTON J. CZERNY in Wien XVIII. Carl Ludwigstr. 6.

### SCHWANHÄUSSER'S Bureau Artikel

SCHAFFEN ORDNUNG — SPAREN ZEIT.

Illustrirte Kataloge gratis und franco.

SCHWANHÄUSSER. WIEN, I., Johannesgasse 2.

### COGNAC PFAU DER BESTE

### Blutbehandlung — Hämopathie.

Begründer und einziger Vertreter: Med. Dr. J. KOVÁCS Hemopath Budapest, V., Váci-körút 63. Broschüre 1 Kr. franco.

Wir hiesigen treffen uns in Budapest im CAFFEE NEW-YORK Erzsébet körút 9-11. Jeden Abend Concert der Honvédkapelle

### MAUTHNER'S SAMEN, WELCHE SEIT 28 JAHREN DIE ANERKANT BESTEN SIND

EDMUND MAUTHNER KAU- u. KÖN. HOF-SAMENHANDLUNG BUDAPEST ANDRÁSSY-STRASSE 23. u. ROTTENBILLER-GASSE 33. ILLUSTRIRTE CATALOGE GRATIS und FRANCO.

### HOTEL PARIS SZÉNA

Hoteller P. SIMON BUDAPEST, VI., VÁCI-KÖRÚT 25. 100 Zimmer von 1 A. aufwärts inclusive Bedienung. Räder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im Hause. Haltestelle der elektrischen Strassenbahn von und zu allen Bahnhöfen.

INSERATE RECLAMEN werden fachmässig, pünktlich und am billigsten durch die Annoncen-Expeditio ALTALANOS TUDOSITO Budapest, VII., Erzsébet-körút 54. In sämtlichen Zeitungen eingeschaltet. Eigentümer: JULIUS LEOPOLD, Redacteur.

### UNGARISCHES TOURISTEN PFLASTER

ist das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen und harte Haut. 1 Dose 60 Heller. — Gegen Verunsicherung von Kell. — franco versendet vom alleinigen Erzeuger: ROTHEKREUZ-APOTHEKE Budapest, VI., Andrássy-ut 84. Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

### The Fresham Lebensversicherungs-Gesellschaft

in Ungarn thätig seit dem Jahre 1865 Direction im eigenen Palais der Gesellschaft Budapest Franz Josephplatz 56b.

### KAISERBAD BUDAPEST.

Winter und Sommerkurort

Schwefelwasser f. Ranges Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste Schlammkammer, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschule, Stel- und Warmenbäder 200 bequeme Wohnzimmer. Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

### PATENTE VERWERTUNG UNTERNEHMUNG BUDAPEST ERZSEBET-KÖRÚT 17 AUSKUNFT-KOSTENFREI.

Dr. KOVÁCS KARPATHEM. HANDPASTA VEILCHEN-PARFÜME ist der modernste und beliebteste Toilette Artikel. Preis 4 Kronen. Haupt- und Versand-Depot: Dr. KOVÁCS ERNŐ'S Apotheke und Droguerie Budapest, VI., Gyár-utca 17. Erschienen „TOILETTE-GEHEIMNISSE“ auf Wunsch gratis und franco.

### JENCS'S UNGARISCHER RESTITUTIONS-FLUID für Pferde und Hornvieh.

Unentbehrlich für Decouragierten. Hebt die Gliedkraft der Thiere, macht selbe ausdauernd und stark. Hindert das Steifwerden der Füsse, die Sommerwetterung und schützt die Füsse vor Spalt. Preis 2 Kronen. Per Post gegen Voranmeldung von K. 2.60 versendet von JENCS VILMOS'S Apotheke BUDAPEST, II. SZÉNA-TÉR

Gämliche existirende und wo immer annoncirt Medicamente können in **BELA ZOLTAN'S** Apotheke Budapest Vecke Szabadságtér-Sétány-utca bestellt werden

### AKAGIA SEIFE

Die besten Uhren solidesten und modernsten Juwelen gegen RABENZÄHLUNG bei streng festgesetzten Preisen liefert Ungarns erstes und grösstes Geschäft: JOHANN BRAUSWETTER Chronometer-Urmacher SZEGED. Preisocourant mit 2000 Illustrationen gratis und franco.

Special-Fabriken für PUMPEN UND WAAGEN aller Arten für jeden Zweck I. Wallfischg. 14 W. GARVENS. WIEN, I. Schwarzenbergstr. 6. Kataloge gratis und franco.

### LE DÉLICE „Le Délice“

bestes Vergé Cigarettenpapier, beliebteste Vergé Cigarettenhülse. Nur einmal angezündet, brennt die Cigarette, ohne auszulöschen, bis zu Ende. Überall zu haben.

### LE DÉLICE „Le Délice“

bestes Vergé Cigarettenpapier, beliebteste Vergé Cigarettenhülse. Nur einmal angezündet, brennt die Cigarette, ohne auszulöschen, bis zu Ende. Überall zu haben.